



aus der Jubel des a. b. Großfürstenthums selbst von höchster Bedeutung und diese höchste Bedeutung hat für mich insbesondere der Abschnitt 21 und 22 des Rescriptes in dem hierauf bezüglichen 31. und 32. Abschnitte des uns zur Verhandlung vorliegenden Adress-Entwurfes.

Höher Landtag! Wenn ich schon immer und immer eine gewisse Befangenheit in mir fühle, so ist mir die Ehre zu Theil wird, in größeren Versammlungen hervorragender Männer öffentlich zu sprechen, so ist dies heute um so mehr der Fall, indem nicht nur der Ort, wo ich mich befinde, sondern auch der Gegenstand, über den ich sprechen will, mich befangen macht. Es ist das gegenseitige Verhältnis zwischen dem Fürsten und dem Volke in Bezug auf Rechte und Pflichten, worüber ich zu sprechen habe, und das mir in der Wahl der Worte und des Ausdruckes die größte Aufmerksamkeit, Vorsicht und Zartheit zur Pflicht macht.

Auch mich erfüllt die offene gerade und männliche Erklärung a. b. Sr. Majestät des Kaisers mit höchster Achtung, auch ich beuge mich in Ehrfurcht vor dieser stillen Größe und Erhabenheit unsers Großfürsten und Herrn, der sich weigert, Das mit Worten zu bekräftigen, was die That nicht halten kann. Aber eine so offene männliche Anrede erfordert Seiten der Landesvertretung auf eine eben so offene, unumwundene, endlich vertrauensvolle Antwort, und da fühle ich mich denn im Vollgefühl meiner aufsichtigen Unterthanentreue und meiner loyalen Gesinnungen berechtigt, und ebenso im Bewusstsein meiner Staatsbürgerpflicht und der verantwortlichen Stellung, die ich hier als Landesabgeordneter einnehme, verpflichtet, es eben so offen und unumwunden auszusprechen, daß ich der gleich großen Beruhigung nicht hingeben kann, der der 31. Abschnitt des Adress-Entwurfes Ausdruck verleiht.

Meine Herrn! Seit Siebenbürgen unter den Schutz der österreichischen Herrschaft sich begeben hat, hat es immer und immer in den zwischen den Ständen und dem damaligen Kaiser Balland Leopold dem I. abgeschlossenen Vertrag, sein Palladium, seine magna carta, seine goldene Bulle gesehen, und der Bestätigung desselben von einer langen Reihe österreichischer Kaiser sich zu erfreuen gehabt.

Es enthält dieser Vertrag, das sogenannte Leopoldinische Diplom, die Feststellung des gegenseitigen Verhältnisses Siebenbürgens, und des jeweiligen ungarischen Königs und österreichischen Kaisers. Es ist also ein bilateraler Vertrag, der für beide vertragsschließende Theile gleich verbindlich ist, und wenn auch nicht dem Buchstaben nach, so doch dem Geiste, und der Wahrheit nach mit wenigen Ausnahmen bei jedem Thronwechsel, erneuert wurde. So ist dieses Diplom zuletzt von Sr. Majestät dem Kaiser Ferdinand dem I. und Kaiser Franz dem I. beschworen worden, obgleich damals schon einzelne Bestimmungen desselben nicht mehr erfüllbar waren.

Nun haben allerdings, namentlich unmittelbar vor und seit dem Regierungsantritte Allerhöchster Sr. Majestät solche wichtige Ereignisse in Siebenbürgen stattgefunden, die die Ausführung mancher Bestimmungen dieses Diploms unmöglich machen und mit größtem Danke muß es anerkannt werden, daß Sr. Majestät der Kaiser Allerhöchster sein Verhältnis zum Lande in einer der Billigkeit entsprechenden Weise regeln will. Aber, meine Herren! indem Allerhöchster Sr. Majestät in dem 21. Abschnitte des kaiserl. Rescriptes dies dem Lande zu eröffnen und in Abschnitt 22 zur erwünschten Beruhigung des Landes die Anfertigung eines neuen feierlichen Diplomes zuzugeden geruhen, knüpfen Allerhöchster Sr. Majestät die Gewährung dieser Zugabe an gewisse Bedingungen und fordern gleichsam als frühere Leistung vom Lande Zugeständnisse, die ich als Landesvertreter lieber aus freiem eigenen Entschlusse und aus innerer Ueberzeugung machen, wie abgedrungen zugeben möchte. In dem 21. Abschnitte hebt Sr. Majestät einseitig diesen Vertrag auf, und fordert die darin enthaltenen Gegenleistungen von uns, ohne uns jetzt gleich ein Aequivalent dafür zu bieten. Allerdings machen veränderte Verhältnisse auch eine veränderte Fassung dieses Vertrages notwendig, aber, weder wird uns von Sr. Majestät, ehe wir noch Zugeständnisse machen, ein Entwurf zu diesem neuen feierlichen Diplom vorgelegt, um das neue Verhältnis klar zu beurtheilen und zu prüfen, welches das Land mit seinem Herrscher eingehen soll, noch wird das Land selbst aufgefordert, das bis jetzt noch in Kraft bestehende Leopoldinische Diplom einer Revision zu unterziehen, die nicht mehr zeitgemäßen Bestimmungen desselben abzuändern und es sodann, den Bedürfnissen und Anforderungen der Gegenwart angemessen, der Sanction Allerhöchster Sr. Majestät zu unterbreiten; sondern Sr. Majestät erklärt einfach aus den und den Umständen das Bestehen in Betreff des Leopoldinischen Diploms nicht beobachten zu können und nur nach Erfüllung gestellter Vorbedingungen zur erwünschten Beruhigung des Landes ein feierliches Diplom auszurichten, das auch durch Allerhöchster Nachfolger jederzeit vor Ablegung des Homagiums zu bekräftigen sein wird.

Angenommen, meine Herren! daß die Beziehungen Siebenbürgens zum Gesamtreiche bei unsren so vielgestaltigen Verhältnissen, denn doch nicht so schnell geregelt werden können, als es der heilige Wunsch der treuen Völker Sr. Majestät ist, indem bei dem schon erwähnten diplomatischen Verhältnisse Siebenbürgens zu Ungarn dieses einseitig doch nicht endgültig gesehen kann, würde da nicht — es fällt mir im Augenblick kein milderer Ausdruck ein — ein Zustand gewissermaßen geschlicher Rechtslosigkeit geschaffen? und könnte die Landesvertretung gegenüber dem Lande dieses wohl rechtfertigen und verantworten? Nicht als einfacher Privater spreche ich hier, sondern als gewählter Vertreter meiner Stadt, vor welcher ich mein Thun und Lassen hier rechtfertigen muß. Ja, ich sehe mich auch für mehr an, als bloß einen Vertreter meiner Stadt, ich und jeder Einzelne muß in solcher Lage sich für das Land selbst halten und die Frage an sich stellen, würde wohl das Land, als der eine Vertragsschließende Theil einen solchen einseitigen Vertrag eingehen? und ich glaube, gleich mir, müße ein jeder der hochverehrten Herrn hier diese Frage, solcher Art gestellt, mit Nein beantworten. — Aber auch aus einem andern Grunde muß ich mich gegen die Forderung ausprechen, daß zuerst die Art und Weise der Entsendung siebenbürgischer Abgeordneten zum Reichsrathe endgültig festzustellen sei, bevor Sr. Majestät durch ein neues feierliches Diplom unsren Wünschen Befriedigung gewähren wird. Meine Herrn! Se Alle wissen es, ja das ganze Land weiß es, daß Siebenbürgen seinen rasstlosen und beharrlicheren Förderer der siebenbürgischen Eisenbahn hat, als ich es bin; aber, wenn mir heute die Gewährung der Jahreslang angehaltenen Eisenbahn entgegen gebracht, d. h. der größte materielle Vortheil für das Land mit angeboten und dagegen ein Zugeständniß von mir verlangt würde, das meine mit meinem inneren Willen verknüpfte constitutionellen Rechte zu beeinträchtigen drohte, so will ich gerne und willig den größten materiellen Vortheil zurückweisen, um nur mein Palladium zu retten. Entzogene materielle Vortheile kann mit die Zeit erregen, aufgeopfert politische Rechte kann uns Jahrzehnte lange Ruhe nicht wieder geben. Gerne und willig, aus eigenem Antriebe, aus innerer Ueberzeugung dessen, daß Oesterreich nur durch innigen Zusammenhang aller Länder und Völker groß und kräftig sein kann und nur in einem großen und starken Oesterreich auch unsres Landes Wohl am festesten und sichersten begründet ist, diese Ueberzeugung, meine Herren! soll und wird Siebenbürgen in den Reichsrath führen, und es wäre traurig für das Land, wenn wir anderer Mittel dazu bedürfen würden.]

Ich sehe mich demnach, hoher Landtag! in meinem Gewissen verpflichtet, mein tiefes Bedauern darüber auszusprechen, daß allerhöchster Sr. Majestät dem Fortkommen der Bestätigung des Leopoldinischen Diploms nicht entsprechen können, ohne und gleichzeitig den Entwurf eines neuen feierlichen Vertragshandbuchs vorgelegt zu haben, deshalb auch in die im 31. Abschnitte des Adressentwurfes ausgesprochene große Beruhigung nicht einstimmen zu können und habe daher die Ehre diesem zufolge folgenden Antrag zu stellen: Es möge im §. 31 der Passus der „großen Beruhigung“ ausgelassen und dafür gesagt werden: „Mit fester Hoffnung auf die sichere Erfüllung unsrer Wünsche, verheißt uns Eurer Majestät Erklärung, daß nur darum, weil ic. und §. 32“: Wir wollen uns beileben, das Leopoldinische Diplom

einer gänzlichen Revision zu unterziehen, die nicht mehr zeitgemäßen Bestimmungen desselben dem Bedürfnisse der Gegenwart entsprechend umzuändern und den Entwurf eines neuen feierlichen Vertrages verfassungsgemäß der allerhöchsten Sanction alleruntertänigst zu bitten, welches Diplom auch durch Eurer Majestät Nachfolger jederzeit vor Ablegung des Homagiums zu bekräftigen sein wird.

Der Hauptmann erster Classe, Guard Heibel, des 16. Feldjägers-Bataillons, wurde zum Major und Commandanten des 16. Feldjägers-Bataillons ernannt. — Der Oberst Franz Freiherr Burkhard v. d. Klee, Commandant des 16. Feldjägers-Bataillons, wurde pensionirt.

Oesterreich.

Schäßburg, 17. August. Seit dem 15. August predigen die drei Herrn patres Jesuiten, welche auch in Bistritz gewesen, hier, und werden, wie verlautet, im Ganzen 10 Tage in Schäßburg verweilen.

Wien, 15. August. Ihre Majestät die Kaiserin haben sich allergnädigst bewogen gefunden, der Gemeinde Felicitthal in Galizien zur inneren Einrichtung der Kirche einen Betrag von 60 fl. zukommen zu lassen.

— Das k. k. Ministerium für Handel und Volkswirtschaft hat im Einvernehmen mit dem k. k. Kriegsministerium, dann mit der k. ungarischen Hofkanzlei dem Michael von Popowicz die nachgeforderte Bewilligung zu den Vorarbeiten für eine Eisenbahn von Sigeth bis zum Anschlusse an die projectirte moldauische Bahn bei Szegeda oder bei Szereth, im Sinne des Concessionsgesetzes vom 14. Sept. 1854, auf die Dauer von 15 Monaten mit dem Besitze erteilt, daß es wünschenswerth ist, daß diese Bahn mit der an die moldauische Grenze zu führenden galizischen Bahn in Verbindung gebracht werde.

Wien, 13. August. Der „Völkischer“ erhält von einem angesehenen Manne in Mitteldeutschland nachstehende interessante Mittheilung: „Sie werden wahrgenommen haben, daß die kleindeutschen Organe allmählig aufzubauen und das Eis ihrer Feindschaft gegen die österreichische Initiative und den deutschen Bundestag langsam zu schmelzen beginnt. Das sind nur schwache Symptome der Stimmung, welche unter den kleindeutschen Politikern herrscht; denn mit dem durch die Drucker-schwärze gesprochenen Worte ist man berechnender, zurückhaltender, weicht man von seinem bisherigen Standpunkte so wenig als möglich ab. Aber im Geheime unter den politischen Gesinnungsgeoffenen und Freunden äußert man sich rückhaltlos und da ist der Grundton der Stimmung der, daß man bereit ist, das von Oesterreich Gebotene anzunehmen, wenn es einigermaßen dem deutschen Bedürfnisse Rechnung trägt und entwicklungs-fähig ist.

Das Eine kann ich Ihnen insbesondere als verbürgt mittheilen, daß der Herzog von Sachsen-Coburg seinen bekannten bedeutenden Einfluß auf seine politischen Gesinnungsgeoffenen anwendet, um sie — freilich von seinem Standpunkte aus — dem Fürstentage freundlich zu stimmen und sie zu einer Politik der unbefangenen Würdigung zu veranlassen. Freilich ist nicht zu verhehlen, daß Dasjenige, was über den Inhalt der österreichischen Reformvorschlüge verlautet, die „Nationalpartei“ — Sie kennen diese eigen-thümliche Bezeichnung einer bekannten Partei — nicht zufrieden stellt. Aber nichtsfeweniger scheint man sich einer nüchternen Auffassung der Sachlage hingeben und nach dem Grunde sage handeln zu wollen: „Besser Etwas als Nichts.“ Man behauptet, daß selbst der Herzog einer solchen practischen realpolitischen Auffassung das Wort rede.

Was den Jubel der österreichischen Replik betrifft, ist die „Presse“ in der Lage, folgende Andeutung zu geben: Die Aufrechterhaltung der sechs Punkte, sowie die Konferenz zu achten (also nicht die Konferenz der fünf Großmächte) wird mit Nachdruck verteidigt, die vom Fürsten Gortschakoff vorgebrachten Argumente werden noch einmal beleuchtet und wiederlegt und die Notwendigkeit einer baldigen Verständigung zur Geltend geführt. Uebrigens sollen, wie der „Presse“ versichert wird, die von den drei Mächten collectiv gestellten Forderungen auch in der französischen und englischen Note in ganz analoger Weise geltend gemacht und aufrechterhalten sein. Man glaubt, daß die betreffenden Noten in Petersburg am 16. werden überreicht werden.

Die „Niederrheinische Post“ bringt folgende telegraphische Mittheilung aus Bildad Gaeten vom 12. d. M.:

„In den Appartements des Königs Wilhelm von Preußen finden außer lebhaften Conferenzen zwischen dem Könige, dem Kronprinzen und dem Ministerpräsidenten statt. Man stellt den eventuellen Austritt Preußens aus dem Bunde in Aussicht. Der Kronprinz reist heute ab, der König am Samstag.

Gastein, 14. August. Der Kronprinz von Preußen hat in der vorigen Nacht Gastein verlassen. Der König reist morgen ab. Nach Frankfurt geht keiner von Beiden. (Presse.)

Ulm, 14. August. (Abends.) Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich ist heute um 6 1/2 Uhr Abends hier angekommen und mit Jubel empfangen worden. Belichtung des Ministers.

Ueber die Pulverexplosion in Krakau wird Nachstehendes berichtet: Die Pulverexplosion fand in einem an der Ecke der Theatergasse gelegenen Hause statt; das Haus selbst ist niedergebrannt und nur, daß gänzliche Winothülle herrsche und augenblicklich die energichsten Rettungsanstalten getroffen wurden, muß man es zuschreiben, daß dem Weitergreifen des mitren zwischen Holzstäben ausgebrochenen Feuers Einhalt gethan werden konnte. Sämmtliche Fenster der Nachbarhäuser sind durch die Erschütterung zertrümmert worden. In der Bevölkerung durch die verbreitete sich ein panischer Schrecken, da wohl Manche um das Vorhandensein noch anderer Pulvervorräthe wissen mochten und noch mehrere ähnliche Scenen fürchteten. Als Opfer dieses Unfalls haben an Brandwunden zwei Schwereiten des Schauspielers Janowski, die dritte wurde, obwohl von kleineren Brandwunden verlegt, gerettet. Die 16jährige Tochter eines im zerstörten Hause wohnenden Goldarbeiters, dessen Verhathung und ein bis zur Unkenntlichkeit entstellter Mann, wurden als Leichen aus dem Schutt gezogen. Leichtere Verwundungen kamen noch zwei vor. — Ferner wird gemeldet, daß in einem der den botanischen Garten in Krakau einschließenden Wassergraben ein männlicher Leichnam mit Stichwunden im Rücken und Unterleib aufgefunden wurde. Die Leiche wurde bisher nicht agnoscirt, es liegt jedoch die Vermuthung vor, daß es sich hier wieder um ein Opfer der Lynchjustiz der Aufstandspartei handelt. Die Untersuchung über diesen Mord ist im Zuge. Nach in Krakau eingelangten Nachrichten sollte die Warschau-Wiener Eisenbahn auf 14 Tage für den Privatverkehr gesperrt werden.

Lititz, 14. August. Die neuesten zuverlässigen Nachrichten aus Kopenhagen zufolge wird König Georg Ende August abreisen, und in London die Entscheidung des jünischen Parlaments abwarten.

Deutschland

Frankfurt, 13. August. Frankfurt ist voll Aufregung und inmitten eifriger Vorbereitung, obwohl es an nationalvereinbarlichen Bemühungen nicht fehlt, die öffentlichen Empfangsfeierlichkeiten zu beeinträchtigen. Hunderte von Arbeitern sind mit Ausschmückung des Kaiserjales beschäftigt.

Der Fürstentag wird im Bundespalais abgehalten werden, das Banquet im Kaiserjale. Von den Häusern wehen seit heute deutsche Fahnen. Nachträglich haben die Einladung zum Fürstentag noch angenommen: Lippe-Schamberg und Waldeck. (Presse.)

Frankfurt, 13. August. Die „Frankfurter Postzeitung“ melde

als mindestens annähernd richtig den Inhalt des Reformprojectes: Eine organische Delegirtenversammlung mit Zustimmungsbrecht und Verbindlichkeit, ein Fürstenthaus mit Zugehörigkeit der ehemaligen Reichsunmittelbaren, ein Directorium unter Oesterreichs Präsidium aus sieben Staatsgruppen gebildet, die Auflösung der Bundesversammlung, die Reform der Bundesverfassung, die Aufhebung des Erbprinzthums der Stimmen-Einbelegtheit bei gemeinnützigen und organischen Bundesverrichtungen. (Zu diesem Telegramm macht die „Wiener Abendpost“ die Bemerkung: „Wir glauben der Wichtigkeit des Jubels obiger Angaben gegründe Zweifel entgegenzusetzen zu müssen.“ Auch uns wird die Nachricht als höchst incorrect bezeichnet und man wird auch thun, dieselbe mit Vorsicht aufzunehmen. D. M.)

Frankfurt, 14. August. Sr. kais. Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm, Gouverneur von Mainz, trifft heute, 4 Uhr Nachmittags, hier ein. Frankfurt a. M., 14. August. Sämmtliche zur Konferenz eingeladenen Fürsten haben bereits ihr Eintreffen angemeldet, mit Ausnahme Preußens und Dänemarks. In der nächsten Begleitung der Fürsten werden sich befinden: An der Seite des Königs von Baiern: Minister von Schrenk, die Generaladjutanten Laroche und Nechberg, die Flügeladjutanten Graf Pappenheim und Freiherr v. Moy, der Odonatoffizier Fürst Thun und Taxis. An der Seite des Königs von Sachsen: Minister Freiherr v. Weiß, General Engel, Flügeladjutant Freizeil. Den König von Württemberg werden die Minister v. Hügel und Neuwach begleiten. Mit dem Könige von Hannover werden Minister Graf Platen, Cabinetrath Ler und General Wähler; mit dem Großherzog von Baden Minister v. Roggenbach, Cabinetrath von Lugen-Sternberg, die Flügeladjutanten Neudorfer und Holzinger kommen; der Großherzog von Hessen-Darmstadt wird vom Minister Dalwigk begleitet, der König der Niederlande wird durch den Prinzen Heinrich vertreten. Mit dem Herzog von Weimar werden Minister Bahrdorf, Cabinetsecretär Wedell und Hofmarschall Weitz kommen; der Herzog von Meiningen wird von den Ministern Krotzig und Littenhausen, der Herzog von Oetha vom Minister Geobach begleitet werden; für den Herzog von Altenburg wird höchst wahrscheinlich Prinz Moriz eintreffen. Der Herzog von Nassau wird vom Minister Witzgenstein, der Herzog von Mecklenburg-Schwerin vom Minister Dertgen und den Offizieren Herzberg und Zilow, der Fürst von Reuß vom Minister Harbon begleitet. Hamburg wird durch den Herrn Zeller, Bremen durch Herrn Dr. Duda mit. Lübel durch Herrn Köh, Frankfurt durch Herrn Müller vertreten. Der Landgraf von Hessen-Homburg hat die Einladung zum Congresse zuflümmend angenommen, kann jedoch krankheitshalber an denselben nicht Theil nehmen. (Beisch.)

München, 14. August. Sr. Majestät der Kaiser ist heute um 11 Uhr Vormittags hier eingetroffen und vom Könige und den Prinzen am Bahnhofe aus das Herzliche empfangen worden. Sr. Majestät wurde von dem zahlreichen versammelten Volke mit Jubel begrüßt. Die Weiterreise findet um 2 Uhr Nachmittags statt.

Der „Allg. Ztg.“ schreibt man aus Stuttgart, 12. August: Für den officiellen Empfang Sr. Maj. des Kaisers von Oesterreich werden zwei Regimenter aufgestellt werden. Ein Spalier vom Bahnhof zum k. Residenzschloß zu bilden. Dabei gibt sich aber eine Bewegung unter der Bürgerschaft und den bürgerlichen Collegien kund, um neben dem officiellen Empfang noch einen Ausdruck der Freude von Seite der Bevölkerung an den Tag zu legen. Es sollen deshalb Anfragen an die Regierung und die Staatsbehörden gestellt worden sein, dahin gehend: inwiefern sich eine Theilnahme der Bürgerschaft mit der militärischen combiniren lasse. Das ist dann kein commandirt, sondern ein freiwilliger, aber um so herzlicherer Empfang. Morgen früh um 8 Uhr werden die bürgerlichen Collegien unter Stadtrath Bodhag, dem Stellvertreter des Stadtschultheißen, eine Sitzung über diesen Gegenstand halten, und ist dem Hrn. Stadtschultheißen selbst darüber nach Vorhats telegraphische Mittheilung gemacht worden.

Ferner aus Frankfurt a. M., 11. August: Schon ehe die Ansprache des Senats an die Bürgerschaft bekannt geworden, hatte sich aus freien Stücken ein Comité gebildet, welches für die würdige Ausschmückung der Stadt Sorge tragen will. Der Chef der Nimmischen Verhandlung Hr. Hermann Nimm steht an der Spitze dieses Comité und es unterliegt keinem Zweifel, daß die Ausschmückung der Stadt eine allgemeine und glänzende werden wird.

Der „Staatsanzeiger für Württemberg“ publicirt eine Bekanntmachung des Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens, betreffend die Gründung einer besonderen naturwissenschaftlichen Facultät an der Universität Tübingen. — Von einem persönlichen Freunde in Mitteldeutschland, erhält der „Völkischer“ einen Brief, in welchem eine Mittheilung über das Schreiben, mit welchem der Herzog Ernst von Sachsen-Coburg-Gotha die Einladung Sr. Majestät angenommen hat, enthalten ist.

Der Brief lautet: Ich mache Sie auf die Haltung der in Hannover erscheinenden „Zeitung für Norddeutschland“ aufmerksam, dem dortigen Organe des Nationalvereins; Herr v. Bennigsen, dessen Beziehungen zu dem Herzog Ernst von Sachsen-Coburg bekannt sind, steht dem Blatte nahe und hat Einfluß auf dasselbe. Umso bemerkenswerther ist die Haltung dieses Blattes gegenüber dem Fürstentage; dieselbe mag als Beweis gelten, daß die kühn angelegte reformatorische Unternehmung Oesterreichs in den Kreisen dieser Politiker keiner apriorischen Ablehnung begegnet, sondern ein freundliches Zuwarten, eine gewisse günstige erwartungsvolle Stimmung veranlaßt.

Ich weiß nicht, ob Ihnen in Wien bereits der Inhalt des Schreibens bekannt ist, mit welchem Herzog Ernst die Einladung Ihres Kaisers angenommen hat. Dasselbe bietet jedenfalls Interesse und zeichnet sich durch die Lebendigkeit und Wärme aus, mit welcher die kaiserliche Idee eines deutschen Fürstentages zur Verhandlung über das deutsche Einigungswort begrüßt wird. Ich theile Ihnen den Inhalt des Schreibens mit. Nachdem der Herzog in einigen einleitenden Worten erklärt hat, daß er die Einladung „mit aufrichtiger Freude“ empfangen habe, schreibt er weiter: „Von der Ueberzeugung durchdrungen, daß Deutschland unter der Bundesverfassung wie sie vor bald einem halben Jahrhundert gegründet wurde, auf irgend eine Dauer weder Frieden im Innern noch Sicherheit nach Außen finden wird, habe ich dem Oegenlande, für welchen Ew. k. k. Majestät meine Mitwirkung in Anspruch nehmen, schon seit lange ein lebhaftes Interesse entgegengetragen und die Hoffnung, daß es gelingen werde, das Ziel einer besseren Gestaltung der deutschen Verhältnisse in friedlichem Wege zu erreichen, auch unter ungünstigen Umständen festgehalten und bekräftigt.

Ew. k. k. Majestät eben so patriotische als bundesfreundliche Aufforderung zeigt einem derjenigen Wege, auf welchem sich die Hoffnung verwirklichen kann, daß die berechtigten Wünsche einer großen und edlen Gestaltung entgegengehen werden.

Eine Vereinigung, wie die von Ew. Majestät ins Auge gefaßt, wird nicht ohne ein heilames Ergebnis bleiben dürfen. Was mich betrifft, so werde ich diejenigen Zugeständnisse an eine bessere Gestaltung Deutschlands, welche zu einer Kräftigung desselben dienen, nicht als Opfer betrachten. Ich bin überzeugt, daß die Glieder des Bundes in gleichem Maße bereit sein werden, zu diesem Zwecke mitzuwirken und werde Ew. Majestät gnädiger Einladung entsprechend mich am 16. d. M. in der Stadt Frankfurt einfinden.“

Frankreich. Paris, 12. August. Die Rede, welche der Unterrichtsminister Duruy bei der Preisvertheilung in der Sorbonne gehalten hat, enthält die interessante Ankündigung, daß künftig auch die neuere und neuere Geschichte in der Sorbonne gelehrt werden soll. Unsere Zöglinge, sagte der Minister, sind in der Geschichte von Sparta, Athen und Rom, so wie im Mittelalter

gut bewandert, a tige Mitglieder a inmitten deren f Leute, die weder classische Gelehrung und das Im Laufe der M. Mittelpunkt der La France der „Russische Tr als aufschreibendes jeden Gedanken an dauerlich und eine chen Mittel eine üben zu wollen. gleiche Folge im Frage vom friedli bier der Leidenich schen Blätter we pfünden können. einen diplomatisch welchen keine Läm mächte von Russi Rußlands; es h Sicherheit Enroy Zustände eine v dernen Gesellscha nals zur Entschä und sriedliche Vor läche Folge feiner — Der M fange Auszüge 19. Juni:

„... In den Regierungshöfen von Decreten und Bevölkering heroz zwar auf den 25 vingen Zeit zum sammlung nicht f tigkeitserklärung rungsbandlungen eine außerordentli richteten Proclam Maßregel nachst Er bekümmert läßt die Straße i bewachen, um be begeben zu könne kann. Dem trotz sionen, und weiß, nicht lange ausba ausgebrochen, um täste der allürten

Mailand Kriegsgerüchte an mitten wäre, wenn militärischen Neblüch einige Geme über den drei öste den demnach mit Mann knapp an dazu die mit volle more auf seine V der den Befehl ü werde, so hat ma endlich schwer sa Italien Oesterreich wohl toll genug r rieu zu arretieren auf Venetien vorl werden kann; um den Kampf gegen italien durch fünf vierten Bataillons Befehl erhalten, f Bataillons diese nische Regierung s für unwürdige D ableugnen läßt, di nicht bei seinen A dem Spiele zu lo

Auforderung f. f. Theresia Sohn eines D

Es ist neu meisters-Witwe, in ihrem Codici Zögling in der auf immerwähren werden. Zum Geru ziers-Söhne von und zwar vom vom Grafen-ode abelig und mittel mögen besitzen. Bezugswe deren Väter pen

des Reformprojectes: Eine...
amungsbereich und Verbotigkeit,
en Reichsummittelbaren, ein
sieben Staatengruppen gebil-

gut bewandert, aber sie kennen die bürgerliche Gesellschaft nicht, deren thätige Mitglieder sie werden sollen.
Daher so viel Unwissenheit in Dingen,
inmitten deren sie leben sollen, so viel Irrthum und Täuschung, so viel

„La France“ zieht gegen jene russischen Blätter zu Felde, die wie der „Ruffische Invalide“ und die „Moskauer Zeitung“ der Kriegspartei als aufschallendes Organ dienen, eine Art von heiligen Krieg predigen und jeden Gedanken an eine Transaction zurückweisen.
Eine solche Sprache sei bedauerlich und eine unkluge Tactik wäre es seitens der Regierung mit solchen Mitteln eine Art von PreSSION auf die Beratungen der Großmächte üben zu wollen.

Der Moniteur de l'Armee bringt nachstehende tendenziös zugeschnittene Auszüge aus einem Privatbriefe aus San Luis Potosi vom 19. Juni:

„... Juarez ist am 16. in dieser Stadt angekommen, wo er seinen Regierungssitz aufgeschlagen hat. Er beschäftigt sich mit dem Erlaß von Decreten und Proclamationen, die eine sehr geringe Wirkung auf die Bevölkerung hervorgebracht haben. Er hat einen Congreß einberufen, und zwar auf den 25. Juli, um allen Deputirten aus den verschiedenen Provinzen Zeit zum Kommen zu lassen.
Trotz dieser Vorkehrung wird die Versammlung nicht sehr zahlreich werden. Juarez will den Antrag auf Nichtigkeitserklärung aller seit seiner Abreise in Mexico vorgenommenen Regierungshandlungen stellen. Er hat der Stadt und dem Staate San Luis eine außerordentliche Steuer auferlegt. In einer an die Bewohner gerichteten Proclamation spricht er die Ueberzeugung aus, man werde dieser Maßregel nachkommen, da es sich um das Wohl des Vaterlandes handle. Er bekümmert sich sehr lebhaft um das Herannahen der Franzosen. Er läßt die Straße bis Duradero durch ein Corps von etwa 2900 Grenulad bewachen, um beiderseitigen Kundschafte zu erhalten und sich nach Tamaulipas begeben zu können, von wo er leicht die Vereinigten Staaten gewinnen kann.
Denn trotz seiner pomphaften Proclamationen macht er sich keine Illusionen, und weiß, daß seine Sache verloren ist. In San Luis wird er sich nicht lange aufhalten; denn bereits ist unter seinen Begleitern Uneinigkeit ausgebrochen, und nach der Regenzeit wird er durch beträchtliche Streitkräfte der allirten mexikanischen Arme angegriffen werden.“

Mailand, 9. August. Seit einigen Tagen sind wieder die tollsten Kriegesgerüchte an der Tagesordnung, obwohl deren Ursprung schwer zu ermitteln wäre, wenn nicht die Nachricht von der Errichtung eines neuen militärischen Uebungslagers damit zusammenhänge.
Die Regierung hat nämlich einige Genies und Generalfeldofficiere an den Po entsendet, um gegenüber den drei österreichischen Podestitäten ein Lager aufzuschlagen. Es würde demnach mit den bei Somma cantonirten Truppen ungefähr 16,000 Mann knapp an der österreichischen Grenze concentrirt sein.
Rechnet man dazu die mit voller Bestimmtheit auftretende Nachricht, daß General Lamarmore auf seine Vize seines Commandos in Sicilien entbieten und wieder den Befehl über das in der Lombardie stehende Armeecorps übernehmen werde, so hat man wohl den Grund zu diesen Gerüchten — obwohl es endlich schwer fallen dürfte, zu glauben, daß mit diesen 16,000 Mann Italien Oesterreich besonders imponiren werde.
Die Actionspartei könnte wohl toll genug sein, irgend einen desperaten Freischülerputsch gegen Venedig zu arrangiren, daß aber mit Genehmigung der Regierung ein Angriff auf Venedig vorbereitet werde, ist so absurd, daß daran gar nicht gedacht werden kann; umsomehr, da sich die Nothwendigkeit herausstellt, die durch den Kampf gegen das Brigantaggio sehr geschwächten Truppen in Sicilien durch frische Abtheilungen zu lassen.
Es haben deshalb auch schon die vierden Bataillons der in Neapel und Sizilien verwendeten Regimenter den Befehl erhalten, sich marschbereit zu halten, um zur Ablösung der dritten Bataillons dieser Regimenter nach Süditalien abzugehen.
Daß die italienische Regierung im gegenwärtigen Augenblicke keine zehntausend Mann für auswärtige Operationen entbehren kann, ist eine Thatsache, die sich nicht ableugnen läßt, die endlich auch Kaiser Napoleon viel zu gut kennt, um nicht bei seinen Plänen und Berechnungen die Hilfe Italiens gänzlich aus dem Spiele zu lassen. Dies ist auch gewiß der Hauptgrund, daß Italien

bei der Lösung der polnischen Frage gar nicht in Anschlag gebracht und ganz wie eine Macht zweiten oder dritten Ranges betrachtet wird.

Der Zwiespalt in der Partei Mazzinis tritt täglich greller an das Tageslicht, und selbst die wärmsten Verehrer Mazzinis haben sich von ihr bereits losgesagt, Anlaß hierzu gab eine sehr schmutzige Geschichte, in welche auch Menotti Garibaldi verflochten ist. Es handelt sich nämlich um eine Summe von 70,000 Lire, welche in den Registern der Societa emancipatrice als Cassafich figurirten, die aber dann als in den Privatfächer Mazzinis gestoffen und auf die Tilgung einer Spielschuld Menotti Garibaldis verwendet erschienen. Garibaldi war vorige Woche knapp an der lombardischen Grenze, um eine Ausföhnung und Verständigung zu suchen und anzubahnen. Der Versuch mißlang vollkommen. Jetzt befindet sich Mazzini wieder in London und ist schon seit mehreren Tagen sehr unwohl. Garibaldi ist über diese Scandale und die unmürdige Ausführung seines Sohnes sehr verstimmt und seine Gemüthsbeugung eine sehr düstere. — Mit der Einbeziehung der Regierungstruppen nach es. Die Provinzen Sondrio, Bergamo und Cremona haben ungeheure Steuerrückstände, welche sich nur im Wege der Execution eintreiben lassen, und oft ist die Regierung genöthigt, um nur die Sache einmal ins Reine zu bringen, fast des Geldes Material, namentlich Frucht, Mais und Wein als Steuerquere an-zunehmen. (Ersch. Ztg.)

Wilna, 4. August. (Ein Lever Murawiew's.) Die russische Polizei in Wilna hatte sämtlichen Hausbesitzer und Mietheer eine allgemeine Illumination zum kaiserlichen Feste am 3. August angedröhrt, mit der Drohung, die Widerspenstigen würden je 3—25 Rubel von je einem unbeleuchteten Fenster zahlen müssen. Murawiew ließ schon früher ein Verzeichniß aller in Wilna verweilenden Exzellenz herstellen, und übersendete alddann einem jeden persönlich den Befehl, sich bei ihm am 3. August um 9 1/2 Uhr Früh einzustellen. Nur wenige Hausbesitzer stellten sich zur Audienz ein, und der Gwiltgouverneur rief alle dem Namen nach aus, wie dies beim Appell der Soldaten geschieht. Die Versammlung war sonst zahlreich, da außer dem in derselben Weise zusammenberufenen Clerus und den Kaufleuten auch alle in Wilna domicilirenden Officiere anwesend waren. Murawiew hielt an die Repräsentationen einzelner Stände mehrere Anreden, die jedoch alle mehr oder weniger so lauteten: „Meine Herren, ihr kennt mich schon, ich bin grauam; aber für diejenigen, die dem Thron ergeben sind, bin ich gerecht!“ Dem katholischen Clerus machte er Vorwürfe wegen Verrathes und drohte, er werde niemand schonen, niemand verzeihen, wäre dies auch der höchste kirchliche Dignitar oder bejahrte Mann. Die längste Anrede hielt er an den verammelten Adel, von welchem er unter den größten Drohungen völligen Gehorsam und Unterthänigkeits-Gelübniß verlangte und geradezu zu einer Ergebenheits-Adresse aufforderte. Man kann indeß mit Bestimmtheit behaupten, daß keine Mittel, Mord und Raub, Feuer und Schwert, diese Adresse von den Einwohnern Littauens zu erfassen im Stande sind.

Hierauf begab man sich in die russische Kirche, wo beinahe nur Uniformen zu sehen waren, ebenso wie des Abends im Theater; dort erschien kein einziger Pole, trotz der strengsten Anordnungen der Polizei. Abends während der erzwungenen Beleuchtung der Stadt spazierten nur uniformirte Russen und wenige Waffensjungen unter den zahlreichen Patrouillen umher; die Polizei achtete streng darauf, daß alle Fenster beleuchtet werden, selbst in jenen Wohnungen, deren Herren längst nach Sibirien deportirt wurden, wie des Bischofs Krasiski; ebenso in den Häusern der Herren Soloc und Dembinski.

Gestern früh wurden in der erwähnten Häuser des Soloc und Dembinski bei vorgenommener Revision zwei verwundete Insurgenten aufgefunden, die im Schutze bei ihrer Familie Schutz und ärztliche Hilfe suchten. Gleich wurden sämtliche Einwohner beider Häuser, Christen und Juden, Männer, Greise, Weiber und Kinder, 40 bis 50 Personen zusammen, verhaftet und eingekerkert. Heute ward der Doctor Wersoki verurtheilt, daß er die beiden Verwundeten gepflegt und seiner ganzen Familie verhaftet; dasselbe Schicksal traf den Branten Houwaldt und seine Familie, dann die Schwächern Fräulein Wiszniewski, Fräulein Kolbe, die Brüder Swirecy, den Wamten Karl Zepawak und viele Andere. Murawiew ließ sogar den Polizei-Commissar Sobolewski, in dessen Bezirk die Verwundeten gefunden wurden, verhaften, indeß war dies eine leicht erkennbare russische List.

Die Kreise von Troki und Uda, wo der Aufstand die höchste Blüthe erreichte, erlagen der Nachsucht Murawiew's und wurden total verwüßt, fast alle Gutsbesitzer aber nach Sibirien deportirt. Gleichzeitig wurden im Kreise Troki verhaftet: Die Gräfin Brzozowska, eine 70jährige, sehr angesehene Dame; dann: Fräulein Sulc, Franz v. Starzynski, die Brüder Korff, Radwanski, die Brüder Jyzniowsky, Ladislaw Dymiec und dessen Frau, Koszochacki, Jacob Kopacinski u. s. w. (Presse)
Aus dem Telegraphen-Bureau:
Stuttgart, 15. August. 10 Uhr 25 Minuten Vormittags. Der Kaiser von Oesterreich ist so eben hier eingetroffen. (Vosch.)
Stuttgart, 11 Uhr Vormittags. Sr. Majestät kam gleichzeitig mit dem Könige Max von Baiern, und wurde von dem Kronprinzen und einer Bürger-Deputation unter Vortritt des Professors Fraas, Vorstand des

Gewerbevereins, empfangen. Der Kaiser unterhielt sich auf das Freundschaftlichste mit mehreren Mitgliedern der Deputation, welche den Wiener Bergungszug mitgemacht hatten. Am Ausgange des Bahnhofes harte der Statutar „Liederkranz“ und eine ungeheure Menschenmenge der Ankunft des Kaisers. Bei dem Austritte Sr. Majestät aus dem Bahnhofe sang der „Liederkranz“ das „deutsche Lied.“ Stürmische Hochrufe der verammelten Menge schallten Sr. Majestät entgegen. Die Stuttgarter Schützen bildeten den Weg entlang Spalier. Eine dichtgedrängte Volksmenge erfüllte die Straßen, durch welche der Kaiser fuhr, und begrüßte denselben enthusiastisch. Die Fenster der Häuser waren mit Menschen besetzt; Lächer wallten und der Wagen des Kaisers wurde mit Blumen überschüttet. (Vosch.)

Frankfurt, 15. Aug. 8 Uhr Abends. Um 5 1/2 Uhr Nachm. ist Sr. Majestät der Kaiser von Oesterreich in Begleitung des Grafen Rechberg auf der Main-Neckarbahn hier angekommen und durch den Gesammtsenat, die beiden Bürgermeister an der Spitze, bewillkommt worden. In dem festlich decorirten Bahnhofe waren zum Empfange anwesend: Der Gouverneur von Mainz, Erzherzog Wilhelm, der Bundestagspräsident, die Bundesmilitärcommission, das Obercommando des Bundesstruppen, das Offizierscorps der Garnison, eine Ehrencompagnie des Frankfurt Linienmilitärs mit Musik, die österreichische Volkshymne spielend. Vor dem Bahnhofe wartete eine unabsehbare Volksmenge (darunter viele Fremde), welche den im offenen Wagen mit dem Erzherzoge fahrenden Kaiser mit lebhaften Zurufen begrüßte. Eine nicht weniger große Volksmenge stand vom Bahnhofe an in den meist mit deutschen Fahnen geschmückten Straßen der Stadt, von denen man vermuthen konnte, daß der Kaiser dieselben durchfahren werde.

Nachdem der Kaiser aber einen anderen Weg wählte, gelangte er fast unerkannt in den Bundespalast. 20 Minuten nach Anfuhr des Kaisers traf der König von Baiern mit dem Minister Schenk hier ein und wurde von der noch immer in den Straßen barrenden Menge mit unendlichem Jubel begrüßt. Die Souveräne von Baden, Weimar und Koburg hatten heute Nachmittag eine Besprechung im Hotel Westendhall. (Vosch.)

Der Virtuose auf der Hirtensöhle, Herr Nagy Jacob, reist heute von hier nach Mediasch und Schäßburg ab, um dort zu concertiren.

J. Pazelt's vormalig J. Geier's autorisirte Landeslehranstalt in Wien, Stadt, Salvatorgasse Nr. 10, veröffentlicht soeben ihr diesjähriges vierundwanzigstes Programm und den Schlußbericht über das abgelaufene Schuljahr 1862—63. Hiernach zählt das Institut im letzten Schuljahr 510 frequentanten, welche von dem Institutsvorsteher und 15 Fachlehrern unterrichtet wurden. Die Abiturienten des Institutes fanden auch im abgelaufenen Schuljahre wieder leicht ein passendes Unterkommen in den verschiedensten commerciellen und industriellen Etablissements. Das neue vierundwanzigste Schuljahr beginnt dabeist am 1. October in drei Hauptcurseu und einem Abend- und Sonntagcurse. Gleichzeitig wird auch das im abgelaufenen Schuljahre vollständig neu eingerichtete practische Hebungs- oder Muster-Comptoir eröffnet. Das Institut bietet in drei Lehrplänen und dem separirten Muster-Comptoir gleichzeitig Raum für mehr als 200 Gelesen, und ist mit allen erforderlichen Lehrmitteln, Waarenmuster-sammlung, Bibliothek u. s. w. vollständig versehen, sowie es über anerkannt vorzügliche, durch vielfähriges Zusammenwirken bewährte Lehrkräfte verfügt.

Briefkasten. Briefe mit Pränumerationen, oder mit Reclamationen, die uns gar nichts angehen, bitten wir, nicht an die Redaction, sondern an die Expedition dieses Blattes gefälligst adressiren zu wollen. Die Redaction.

Berichtigungen. In der Rede des Regalisten Zimmermann, Nr. 193 dieses Blattes, Seite 470, Spalte 1, Zeile 80 v. o. soll es heißen „Concession“ statt „Confession“ und ebendasselbe Zeile 31 v. o. „concessionair“ statt „confessionair.“ — In der Rede des Abgeordneten Puscariu, Nr. 194 dieses Blattes, Seite 744, Spalte 2, Zeile 43 v. o. soll zwischen die Worte „viro“ und „universitatem“ das Wort „per“ eingeschaltet werden. — In derselben Rede, Seite 745 Spalte 1, soll der mit Zeile 18 v. o. beginnende Absatz: „Dort, wo in Folge“ — bis „ihre Geltung“ folgendermaßen lauten: „Dort wo in Folge der Entwicklung der Elemente gemeinschaftlicher organischer Institutionen und der jactid eingetretenen politischen nationalen und industriellen Gleichberechtigung der Völker die damit im Widerspruch stehenden alten Gesetze ihre Geltung“ u. s. w.

Effecten- und Wechsel-Course an der k. k. öffentlichen Börse in Wien am 18 August 1863. (Schluß-Cours in österreichischer Währung.)
Table with columns for Effecten (Metalliques, National-Anlehen, Bananction, Creditanction, Staats-Anlehen 60er) and Wechsel (Silber, London, Ducaten) with corresponding rates.

Amts- und Intelligenzblatt.

Amtlicher Theil.

Erledigungen

Kundmachung. 1—3
Aufforderung zum Concurse um einen in der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie für den Sohn eines Offiziers der k. k. Armee gestifteten Platz
Es ist neuerlich der von der verstorbenen Rittersmeisters-Witwe, Frau Theresia Frein von Schallerer, in ihrem Codicille vom 22. April 1825, für einen Zögling in der k. k. Theresianischen Ritter-Akademie auf immerwährende Zeiten gestiftete Platz ledig geworden.
Zum Genusse dieser Stiftung sind berufen: Offiziers-Söhne von adelicher und zugleich adeliger Geburt und zwar vom Ritter- oder Freiherrn-Stande (nicht vom Grafen- oder höhern Stande), deren beide Aeltern adelig und mittellos sind und selbst kein eigenes Vermögen besitzen.
Berzugsweise sind hiezu berufen: Offiziers-Söhne, deren Vater pensionirt sind, sich im Felde rühmlich

ausgezeichnet und wenigstens den Rang eines Hauptmannes oder Rittmeisters bis einschließig eines Obersten in einem Linien-Infanterie- oder Cavallerie-Regimente bekleidet haben; außerdem können aber auch Söhne von noch wirklich im Militär mit obigen Eigenschaften und Rang dienenden Vätern aufgenommen werden. Den vorzüglichsten Anspruch darauf soll jedoch derjenige haben, welcher von der Familie der Freiherrn Erlow von Krehlau abstammt.
Von den abfallenden Stiftungs-Interessen jährlicher 630 fl. österr. Währung wird das in der Theresianischen Ritter-Akademie festgesetzte Kostgeld per 525 fl. österr. Währung bestritten, die übrigen 105 fl. österr. Währung aber dem Zöglinge zu seinen übrigen Bedürfnissen unter Aufsicht und Obzorge seiner Aeltern oder seines Vormundes behändig.
Dem k. k. Kriegsministerium steht die Wahl und Ernennung des Stiftlings zu.
Zu Folge Allerhöchster Entschliesung vom 4. August 1826, müssen sich die Aeltern oder der Vormund vor Aufnahme des gewählten Stiftlings, in Folge der für die Theresianische Ritter-Akademie bestehenden Statuten verpflichten, im Falle, als das mit 525 fl.

österr. Währung bemessene jährliche Kostgeld etwa erhöht werden sollte, auch den die Stiftungs-Interessen übersteigenden Betrag, außerdem aber auch die in dieser Akademie des Stiftlings aus derselben sich ergebenden Equipirungs-Kosten selbst zu bestreiten; auch muß der Zögling nach den Statuten der Akademie zur Aufnahme in dieselbe vollkommen geeignet sein und jedenfalls das 8. Lebensjahr bereits zurückgelegt, das 12. aber noch nicht überschritten haben.
Diesenjenigen, welche für einen ihrer Söhne den von weilsau der genannten Freifrau gestifteten Platz in der Theresianischen Ritter-Akademie zu erhalten wünschen, haben ihre mit den vollständigen Beweisen, daß sie nach dem Wortlaute des Stiftriefes die Ansprüche darauf und insbesondere, daß sie den von der Stifterin verlangten Adelsgrad besitzen, dann mit dem Taufschneide, dem Impfungszugnisse, den Schul- und Sitten-Attestaten des Aspiranten und mit der schriftlichen Verpflichtung für den Fall der Aufnahme, die in der Akademie bestehenden Neben-Auslagen, wie nicht minder die bei dem einstigen Austritte aus derselben sich ergebenden Equipirungs-Kosten aus eigenem Bestreiten zu wollen, gehörig belegten Gesuche unmittel-

bar bei dem k. k. Kriegsministerium längstens bis 10. September 1863, einzureichen.
Wien, am 4. August 1863.

Licitationen.

Licitations-Kundmachung.
Am 28. August d. J., Vormittags 9 Uhr, wird die öffentliche Licitazion der Kastenholzer in zwei Gängen bestehenden neugebauten Kastenmühle, für die nächstfolgenden Jahre, d. i. vom 1. November 1863 bis Ende October 1866, mit dem Ausrufspreise von 420 fl. ö. W., an den Meistbietenden bei dem löblichen Stadt- und Stuhls-Magistrate zu Herrmannstadt abgehalten werden.
Pachtlihaber werden hiezu mit dem Bedenten eingeladen, daß dieselben vor Beginn der Licitazion ein 10% Badium zu erlegen haben, und daß diese Licitazion als dritte und letzte abgeschlossen werden wird.
Die näheren Bedingungen können in der Orts-amtskanzlei zu Kastenholz eingesehen werden.
Kastenholz, am 18. August 1863. 1—3

des Inhalts des Schrei-
Einladung Ihres Kaisers
resse und zeichnet sich durch
die kaiserliche Idee eines
deutsche Einigungswort
Schreibens mit. Nach-
klärt hat, daß er die
habe, schreibt er weiter,
daß Deutschland unter der
Jahrhundert gegründet
in Innern noch Sicherheit
de, für welchen Sw. k. f.
schon seit lange ein leb-
daß es gelingen werde,
Verhältnisse in friedlich-
Umständen festgehalten
bundesfreundliche Auffor-
em sich die Hoffnung ver-
ner großen und edlen Er-
Majestät ins Auge gefaßt,
diesen. Was mich betrifft,
bessere Gehaltung Deutsch-
leuten, nicht als Opfer be-
Bundes in gleichem Maße
und werde Sw. Majestät
M. in der Stadt Frank-

Unterrichtsminister Duruy
hat, enthält die interes-
und neueste Geschichte in
länge, jagte der Minister,
som, so wie im Mittelalter

Nr. 225. 1863.

Lizitations-Kundmachung.

Bei der gefertigten k. Landes-Strafhaus-Verwaltung wird am 31. August 1863, Vormittags 10 Uhr, eine Minuendo-Lizitation in Betreff der Hintangebe der für circa 120 weibliche Sträflinge im Sommerjahre 1864 erforderlichen Speisen und des Brodes abgehalten werden.

Das zu erlegende Badium beträgt 500 fl. ö. W. Bis zum Beginne der Lizitations-Verhandlung werden auch versiegelte schriftliche Offerte angenommen, welche um berücksichtigt werden zu können, mit dem Kauf- und Zuname des Offertstellers gefertigt, dann mit dem — nach dem für Brod, Speisen abgefordert in Ziffern und Buchstaben zu stellenden Anbote, — für 120 Sträflinge auf 1 Jahr zu berechnenden Badium in Daarem oder Staatspapieren nach dem Tagescurse, oder dem Certificate einer k. k. Caffe über den Ertrag des Badiums belegt, ferner mit dem vorgeschriebenen Stempel versehen sein, endlich die ausdrückliche Erklärung enthalten müssen, daß Offertsteller sich sämtlichen Lizitationsbedingungen, welche ihm alle genau bekannt seien, unterwirft.

Bis zum Beginne der Lizitation können die Bedingungen in den gewöhnlichen Amtsstunden hierorts eingesehen werden.

Nagy-Enyed, am 4. August 1863.

Von der k. Landes-Strafhaus-Verwaltung.

3. 3274/Civ. 1863.

Edict.

Da am 11. August l. J., die Hausrealität Nr. 689 in der großen Margarethenstraße der Susanna Boda nicht um den Schätzungspreis verkauft werden konnte, so wird hiefür der in der Kundmachung vom 19. Juni l. J., 3. 2361, angeordnete 2. Termin auf den 11.

September l. J., mit dem Beifügen bestimmt, daß dieselbe nötigenfalls auch unter dem Schätzungswerte hintangegeben werde, welches zur allgemeinen Kenntniß hiemit gebracht wird.

Hermannstadt, am 13. August 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Nr. 3062/Civ. 1863.

Edict.

Vom Hermannstädter Stadt- und Stuhls-Magistrate als Gericht wird kundgemacht, es sei, nachdem die in Sachen des David Löwy c. Anton Czillich, mit h. g. Edicte vom 26. Februar 1863, 3. 404 Civ., angeordnete Feilbietung des Hauses Nr. 977/945 in der Saggasse, am zweiten Termine eingestellt wurde, nunmehr über Einschreiten des Exequenten zur Vornahme dieser Feilbietung ein neuer Termin auf den 31. August 1863, an Ort und Stelle bestimmt worden, wofür die mit h. g. Edict vom 30. April 1863, 3. 1766, kundgemachten Bedingungen ebenfalls zu gelten haben.

Hermannstadt, am 30. Juli 1863.

Der Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

3. 1385/Civ. 1863.

Edict.

Vom Stadt- und Stuhlsgericht in Broos, wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansuchen des Farkas Ignatz aus Alze-Varovisz, vom 11. Mai 1863, Zahl 1385, in seiner Rechtsache gegen Petru al Sandi aus Szereka, die exekutive Feilbietung der dem Letztern gehörigen Realitäten, als: Ein Haus, Hof sammt Garten sub Nr. 86, auf 120 fl. ö. W. und ein Garten in hotaru lui

Drumu satului, auf 100 fl. ö. W. bewertbet, bewilligt und es seien zur Vornahme derselben die Termine auf den 25. September und 30. Oktober 1863, jedesmal Vormittags 10 Uhr, in Szereka angeordnet worden.

Es werden daher dazu Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß jeder zur Anbietung ein 10% Badium von dem Schätzwerte erlegen, und daß der Käufer die auf diese Realitäten pfandweise versicherten Schulden, soweit der Kauffchilling reichen wird, nach Anweisung des Richters übernehmen müsse und zugleich denselben eröffnen, daß das Schätzungs-Protokoll, dann die Lizitations-Bedingnisse in der Kanzlei eingesehen und Abschriften davon erhoben werden können, und daß über die Lasten dieser Realitäten auf Verlangen aus den öffentlichen Büchern Auskunft erteilt werde.

Unter einem werden alle jene, welche, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothekrecht auf diese Realitäten erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkaufe der Realitäten so gewiß bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kauffchillings-Beziehung ohne ihre Beziehung vorgenommen und sie dadurch, soweit der Kauffchilling durch dieselbe erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Broos, am 21. Juli 1863.

Vom Stadt- und Stuhlsgericht.

Vergleichs-Verfahren.

3. 583/Civ. 1863.

Edict.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht in Broos wird hiemit kundgemacht, es sei über Ansu-

chen des Stadt- und Stuhls-Magistrates aus Hermannstadt vom 10. Juni 1863, 3. 421, in der Vergleichs-Angelegenheit gegen Kirra Tatarczy aus Broos, die exekutive Feilbietung der dem Letztern gehörigen Realität, als: Ein Haus sub Nr. 87 in Broos, im Schätzungswerte von 9348 fl. ö. W. bewilligt und es seien zur Vornahme derselben die Termine auf den 5. October und 9. November 1863, jedesmal Vormittags 10 Uhr, im Hause selbst angeordnet worden.

Es werden daher dazu Kauflustige mit dem Bedeuten vorgeladen, daß jeder zur Anbietung ein 10% Badium von dem Schätzwerte erlegen, und daß der Käufer die auf das Haus pfandweise versicherten Schulden, so weit der Kauffchilling reicht, nach Anweisung des Richters übernehmen müsse, und zugleich denselben eröffnen, daß das Schätzungsprotokoll, dann die Lizitationsbedingungen in der Kanzlei eingesehen und Abschriften davon erhoben werden können, und daß über die Lasten des Hauses auf Verlangen aus den öffentlichen Büchern Auskunft erteilt werde.

Unter einem werden alle jene, welche, ungeachtet ihnen keine besondere Verständigung von dieser Feilbietung zugekommen ist, durch die Eintragung in die öffentlichen Bücher gleichwohl ein Hypothekrecht auf dieses Haus erworben zu haben glauben, aufgefordert, dasselbe bis zum Verkaufe des Gutes so gewiß bei Gericht anzumelden, widrigenfalls sie es sich selbst zuschreiben haben würden, wenn die Kauffchillings-Beziehung ohne ihre Beziehung vorgenommen und sie dadurch, so weit der Kauffchilling hiedurch erschöpft werden sollte, ausgeschlossen würden.

Broos, am 31. Juli 1863.

Vom Stadt- und Stuhls-Magistrat als Gericht.

Nichtamtlicher Theil.

Local-Anzeiger. Theater in Hermannstadt. Heute Mittwoch, den 19. August 1863, unter der Direction des Ed. Hava. Chefsaunders-Invaliden. Lustspiel in 3 Akten, von Dumanoir und Lafaque.

Fremden-Liste. Angekommen am 18. August 1863: Stadt Wien: Emil Janini, k. k. Finanzwach-Commissär, von Baroth.

Römischer Kaiser: Genoveva Ullain, Baumeistergattin, R. Szereb, Privatier, von Fogarasz.

Ungarische Krone: Graf Haller, Gutsbesitzer, von Weisfisch, Alexander Gredcu, Buchdrucker, von Bukurest.

Mediascher Hof: Samuel Kis, Kaufmann, von Klausenburg. Albert Lektoris, Kaufmann, von Bistritz. Anna Negrutiu, Privatier, von Blajendorf.

Neumüller: Georg Mosan, Gutsbesitzer, von Arpas. Noe Apostolescu, Professor, von Bukurest.

Eine Spiritus-Brennerei mit kupfernem Dampffessel und im besten Zustande befindlich, ist sammt allen dazu gehörigen Localitäten auf ein oder mehrere Jahre zu verpachten. Näheres in Schäßburg Haus-Nr. 335, bei der Eigentümerin oder in Hermannstadt auf dem kleinen Ring Haus-Nr. 424.

Die neu errichtete I. Banater Parafinfett, Seifen- und Kerzenfabrik von Leopold Freund in Temesvár offerirt echt belgische Paraffinfette, Cohäsions-Maschiensmiere in beliebigem Gebinden und Dosen, Terpentinöl, Bräuer-Pech. so wie andere Veschorten; echte Kernseife u. zu den billigsten Preisen. Preisconcourte stehen zur Verfügung.

Die vierte sehr vermehrte und verbesserte Auflage von Singe mit der beliebteste Sängersfreund, ist soeben erschienen. Für Fugitoren, Lustparthien, Kränzchen im Freien, für Versammlungen geselliger Vereine, kurz für alle Freunde des Gesanges können wir mit Recht dieses Buch zum Anschaffen empfehlen. Eine reichhaltige Quelle von Schützen, Turner-, Wander-, Studenten-, Soldaten-, Gelben-, Handwerks-, Jagd-, Gesellschafts-, Trink-, Liebes-, Abschieds-, Vaterlands-,

Scherz- und Schelmenlieder bietet es die bestmögliche Auswahl neuer und alter Gesänge mit Musikbeilage und doppeltem Inhaltsverzeichnis dar. Was der Mannigfaltigkeit, gute Auswahl an Büchern gleicher Tendenz überboten werden konnte, ist bei dem billigen Preise gewiß überboten worden und mit Recht dürfen wir dem Publicum dieses schon in den früheren Auflagen sehr beliebte Büchlein in der neuen Auflage und neuen Form anpreisen. Preis cart. mit illustrierten Umschlag: 25 Kr. ö. W. J. F. Richter's Verlag. Hamburg.

Die Geheimnisse der Inquisition und anderer geheimen Gesellschaften Spaniens. Von M. V. Féral mit historischen Anmerkungen und einer Erklärung von M. v. Guendias. In getreuer Uebersetzung deutsch von L. v. Alvensleben. Mit 144 kleineren und 24 größeren Holzschnitten. Preis des vollständigen Werkes (73 Bögen stark) geheftet 5 fl. — prachtvoll in engl. Leinwand gebunden 6 fl. — (Auch in 10 monatlichen Lieferungen à 50 Kr. zu beziehen). Die Geschichte weiß viel von den Ausgeburten blinden Fanatismus zu erzählen; ungeheuerlich darin aber bleibt unbefritten die Inquisition mit ihren grauenvollen Martern. In obigem Werke, welches sich auf die sichersten Quellen stützt, werden die interessantesten Schick-

fale einer großen Anzahl ihrer Opfer, sowie das ganze abentheuerliche Verfahren des Inquisitionsgerichtes erzählt.

Dasselbe Werk erscheint auch in böhmischer und ungarischer Sprache.

Table with 4 columns: Name der Verkaufsartitel, Weiser fl. kr., Mittlerer fl. kr., Mindest fl. kr. Lists various goods like Weizen, Halbfrucht, Korn, Gerste, Hafer, Futurug, Erdäpfel, etc.

Gegen Viehseuchen wird als vorzügliches Präservativmittel empfohlen das KORNEUBURGER-VIEHPULVER FÜR PERDE, HORNVIEH UND SCHAFE. Includes image of a horse and various medals.

Blüthenharz gegen die Unfruchtbarkeit der Hausthiere. In Hermannstadt bei Hrn. J. F. Zöhrer und F. Jahn. In Bistritz: S. Dietrich, Broos: C. Wotisch, Décs: Sam. Kremer, Klausenburg: J. Wolff, Kronstadt: J. L. & A. Heßheimer & Comp., Kronstadt: Jos. v. Sgherthanffy & Söhne.

ehrevolle Erwähnung Anatherin-Mundwasser von J. G. Popp. Da dieses seit 10 Jahren bestehende Mundwasser sich als eines der vorzüglichsten Conservativmittel, sowohl für Zähne als Mundtheile bewährt hat, als Toilette-Gegenstand von hohen und höchsten Herrschaften und dem hochverehrten Publikum beliebt wird, namentlich aber von Seite hochgeachteter medicinisch-beroorragender Persönlichkeiten durch viele Zeugnisse bewahrt wird, so füge ich mich jeder neuen Anpreisung gütlich überlassen.

Er scheint mit... des Comitats... stet für das... 5 fl., das Bier... 50 Kr., den Mon... Mit Postverf... halbjährig 7 fl... vierteljährig 3 f... oft. Wat... Redaktoren Heinrich... Nro. 1... Regalitt 3... Abgeordneten Dr... richtig, daß die... October 1860, i... (So ist es!)... Wäre diese... gehört, einen An... giert zu werden... Verfassungen geh... damals Stände k... das englische Pa... ihrer Rechte gef... Analoges haben... Jahren 1848-49... Stände m... 1860 in die Re... direct die Beham... men in Folge de... kommen zureffen... Dasem verloren... Es ist aber... die Parallele zu... genügt, daran zu... tungen in den 13... genommen worden... Grundfäßen, ... mit den Grundfä... und ihnen ein d... sie in den Kampf... die Völker sch... Die Wälder jensei... ren zu müssen a... sche Bundes-Are... Es war den... sche, das Verort... nur eine Herde s... Mit dem e... zusammen, an we... gehalten hatte, im... ches an die Wölfe... stimmung geid... spröche Verfassu... rthatsächlich in die... Prinzip der Veran... situation in Ausfü... elassen und von d... die gemeinamen P... rionelle Prinzip an... motu proprio ver... Ich möchte... unieren Veratung... die jene Deutung... in den Ländern... schütterungen in... viel Analoges habe... weise verloren hen... Was den te... anbelangt, so glau... damit nicht gesagt... irgend ein Gesche... Octoberdiplom mit... Beratungen mit... Ausdruck nicht sage... Verfassungs-Urtunde... nicht, und weil id... auch auf diesem fo... 24, den Passus: "... woben; ich kann es... nellen Gründen des... auf einem Explem... beruht. ... Wenn wir a... brüden wir etwas... das die gegenwärt... müßten die Zeit, i... Sprecher in einer... nen, was in den l... lung der letzten 13... des- und Reichsges... werden diese Entwur... erickenen, werden... tung jedw, welche... hat. Ich kann mi... hung" auch aus die... weiches von der 3... del vom Jahre 17... Der 11. Art... dinarium constitu... et ordines trium... kann aber auch me... weil der ganze geg...